

20./21.05.2026

Verlorene Stimmen wiederfinden: Geschichte der Gedichtrezitationen in Frankreich im Zeitalter der Aufklärung

Hugues Marchal, Prof.Dr.

Zusammenfassung

Im Frankreich des 18. Jahrhunderts wurde die Druckproduktion weitgehend von der Versdichtung beherrscht – ein Aspekt der Literatur der Aufklärung, der dem breiten Publikum heute kaum noch bekannt ist, da sich Essays und Prosaromane inzwischen im Kanon durchgesetzt haben. So ist Voltaire vor allem für seine philosophischen Erzählungen wie *Candide* berühmt geblieben, während sein Epos *La Henriade* heute fast nur noch von Spezialisten gelesen wird. Was die Poesie betrifft, hat unser kulturelles Gedächtnis nur die Texte einiger Lieder vor dem Vergessen bewahrt, getragen von ihrer Musik, etwa die Romanze *Il pleut, il pleut, bergère* von Fabre d'Églantine (1780) oder natürlich *La Marseillaise* von Rouget de Lisle (1792). Mit der Welt der Salons und der Konversation verbindet man ausserdem spielerische, ebenso kurze poetische Praktiken wie die Wettbewerbe der „bouts rimés“, die Patrice Leconte 1996 in seinem Film *Ridicule* nachzustellen versuchte.

Diese Spuren bieten jedoch keineswegs ein vollständiges Panorama der mündlichen Aufführungsformen der Poesie, die sich von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zum Ende des Premier Empire (1815) durch die Gesellschaft zogen. Auch die Rezitation grosser Gedichte verlieh ihnen einen ebenso wichtigen Platz in der Klanglandschaft der Zeit.

Einerseits konkurrierten Salons und literarische Institutionen darum, ihren jeweiligen Publika Dichter zu präsentieren, die Auszüge aus ihren eigenen Werken vortrugen, insbesondere aus den damals modischen grossen Naturdichtungen. Einer dieser Dichter, Jacques Delille (1738–1813), genoss in ganz Europa eine aussergewöhnliche Berühmtheit – wovon auch das Denkmal zeugt, das ihm nahe Basel in der Ermitage von Arlesheim errichtet wurde –, und zwar aufgrund seiner virtuosen Fähigkeit, seine Zuhörer zu verzaubern. Presseberichte, Memoiren und Korrespondenzen haben zahlreiche Zeugnisse davon bewahrt. Diese Schriften zeigen einen Autor, der – ähnlich wie heute ein Rockstar oder ein Slam-Poet – dicke Menschenmengen anzog, sobald angekündigt wurde, dass er in der Académie française oder am Collège de France lesen würde – ein Schauspiel, das ausländische Besucher, insbesondere deutsche Reisende, bei ihren Aufenthalten in Paris nicht verpassen wollten. Dieselben Zeugnisse erklären auch, weshalb manche Werke Delilles oder anderer zeitgenössischer Dichter sich verbreiteten, zitiert wurden und andere Autoren beeinflussten, lange bevor sie gedruckt erschienen: Sie waren zumindest in Fragmenten durch diese mündlichen Vorträge bekannt.

Andererseits versuchten die Liebhaber dieser Dichtung nach der Veröffentlichung, fernab des mondänen Gesellschaftslebens, die Gedichte mitten in jener Natur erklingen zu lassen, die sie inspiriert hatte. Der gedruckte Text wurde dann von einem seiner Leser erneut laut vorgetragen, sodass Literatur und Naturlandschaft miteinander in Dialog traten, ja miteinander in Einklang garieten – für eine nunmehr viel intimere und einsamere Erfahrung des Gedichts.

Was können uns diese Praktiken über das Verständnis von Poesie und allgemeiner über das literarische Leben im Zeitalter der Aufklärung lehren? Wie begegnet die Forschung dem Paradox und der Herausforderung, solche mündlichen Praktiken der Poesie rekonstruieren zu wollen – für

eine Epoche, in der es noch keine Tonaufzeichnungen gab und daher nur schriftliche und visuelle Quellen zur Verfügung stehen, um die mündliche Zirkulation von Texten zu dokumentieren?

Literatur und Internetlinks

- Die "bouts rimés" in *Ridicule*: https://youtu.be/m_OrtF2f_38?si=2fbgcaYrERucc-HH (ab 37 Min. 47 Sek.)
- Das Delille-Denkmal im Arlesheim: <https://ermitage-arlesheim.ch/de/rundgang/delille-denkmal>
- Marchal, Hugues. "Page, pierre, voix : une poésie multi-supports à l'aube du XIX^e siècle". *La poésie délivrée*, Stéphane Hirschi et al. (Hrsg.), Presses universitaires de Paris Nanterre, 2017, <https://doi.org/10.4000/books.pupo.10323>
- Marchal, Hugues, " 'On récite déjà les vers qu'il fait encore': Delille victime du *teasing*?" *Nineteenth-Century French Studies*, B. 49, N. 1/2, 2020, S. 77–95. *JSTOR*, <https://www.jstor.org/stable/27157584>

Kontakt

hugues.marchal@unibas.ch